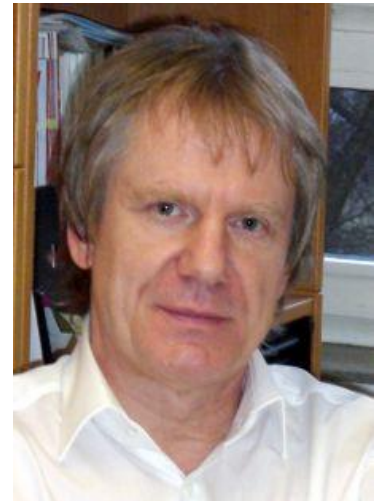


## Nachgefragt bei ...

### Dr. Ulrich Fegeler, Bundespressesprecher des BVKJ e. V. und niedergelassener Kinderarzt in Berlin-Spandau



© BVKJ

#### **Am 7. April war Weltgesundheitstag. Wie steht es im Allgemeinen um die Kindergesundheit in Deutschland?**

Grundsätzlich steht es um die Kindergesundheit in Deutschland nicht schlecht. In der Regel geben auch etwa 75 bis 85 % der Kinder und Jugendlichen an, dass sie sich wohlfühlen. Allerdings, und das muss man in einem reichen Land wie der Bundesrepublik Deutschland betonen, fühlen sich etwa zwischen 15 und 20 % der Jugendlichen nicht gut. Das sind dann vor allem Kinder aus sozial schwierigen Verhältnissen und diese haben doch ganz erhebliche Schwierigkeiten, mit ihrer Situation klar zu kommen.

#### **Können Sie das genauer erklären, in welchen Bereichen geht es diesen Kindern und Jugendlichen nicht gut?**

Wir wissen, dass diese Kinder in ihrer frühkindlichen Entwicklung nicht ausreichend angeregt werden, d. h. sie haben z. B. Schwierigkeiten mit der Sprachentwicklung. Auch das Sozialverhalten ist häufig schwierig, oftmals sind es Kinder, die übergewichtig sind, also ein gestörtes Essverhalten haben. Man darf leider nicht glauben, dass sich das alles verbessert, wenn sie in die Schule kommen, dort setzt es sich nur fort. Und wir wissen, dass etwa die Hälfte dieser Kinder keinen Schulabschluss machen wird.

Das ist ein gigantisches soziales Problem und das schlägt sich hinterher psychosozial bei uns nieder. Das heißt, ein im Prinzip gesellschaftlich verursachtes Problem wird irgendwann einmal zu einem medizinischen. Wir fordern seit Jahren, dass auf dem Gebiet der frühkindlichen Anregung noch mehr gemacht werden muss.

#### **Was wären denn Ihrer Ansicht nach konkrete Handlungsvorschläge?**

Lesestart ist ein sehr guter Ansatz. Wir brauchen darüber hinaus vor allem strukturierte, niedrigschwellige Ansätze, die sich an Kinder und Familien richten und deswegen favorisieren wir die Entwicklung von Familienzentren, die im Stadtteil gelegen sind und viele Dinge unter einem Dach verbinden. Dort kann man z. B. ganz praktisch zeigen, wie man Kindern vorliest, wie man mit ihnen bastelt oder sich mit ihnen beschäftigen kann.

### **Was denken Sie, inwieweit gehört eine gelungene Sprachentwicklung zum gesunden Aufwachsen eines Kindes hinzu?**

Ich würde sagen, wenn ein Kind gesund aufwächst hat es auch eine gelungene Sprachentwicklung, aber das ist ein hoch komplexes, miteinander vernetztes Gebilde. Die gesunde Sprachentwicklung ist natürlich essentiell in einem so hoch industrialisierten und durch Bildung geprägten Land wie Deutschland. Ohne Sprache und Kommunikation funktioniert unser gesamtes Gemeinwesen nicht und deswegen bildet die Sprachentwicklung eine zentrale Schlüsselkompetenz. Wenn Kinder gesund aufwachsen, bedeutet das, dass Eltern sich ihnen zuwenden, sie fördern und anregen, ihnen vorlesen und auf die motorische Förderung achten. Es gehört aber auch die Förderung des kognitiven Systems dazu, z. B. indem man Kinder anregt sich ihre Welt zu erobern und zu erforschen. Und dann entwickeln sich Kinder wunderbar, vor allem wenn das mit einer vernünftigen Ernährung und guten Wohnbedingungen kombiniert wird.

### **Was können Kinder- und Jugendärzte tun, um Eltern auf die Sprachentwicklung aufmerksam zu machen?**

Grundsätzlich gilt es, bei allen Vorsorgeuntersuchungen, ab der U3, Eltern auf die Sprachförderung hinzuweisen. Ich verteile dazu in meiner Praxis Ausdrucke von Kinderliedern und -reimen und mache das mit den Kindern vor. Und ich habe den Eindruck, dass es einen Effekt hat. Bei der U6 hatten wir ja bis zuletzt das Lesestart-Set, da konnte man dann das Bilderbuch den Eltern zeigen und vormachen, wie man mit solch einem Buch umgeht. Jede Vorsorgeuntersuchung sollte eine Gelegenheit sein, Eltern auch auf die Sprachanregung hinzuweisen und es ihnen vorzumachen.

Das Regelbilden, also das Anwenden grammatikalischer Strukturen, ist meist mit knapp zwei Jahren abgeschlossen. Alles Weitere ist nur noch eine Ergänzung. Deshalb sollten Eltern wirklich so früh wie möglich beginnen, ihre Kinder zu fördern.

Dass Sie auf Ihrer Internetseite Lieder, Reime und Fingerspiele für Eltern zum Download anbieten, finde ich ganz toll. Das kann ich auch meinen KollegInnen nur empfehlen, dort einmal vorbeizuschauen. Diese Druckvorlagen eignen sich sehr gut zum Verteilen, gerade bei den Vorsorgeuntersuchungen.

Ich habe mir dafür auch Ideen aus Kanada geholt. Dort gibt es das Projekt „Read to me“, das von den Hebammen bzw. Schwestern (engl.: Nurse) betreut wird. Sie verteilen Beutel, die z. B. Kinderlieder enthalten. Und diese „Nurse“ besucht die Familien vierteljährlich, singt mit ihnen Lieder und beobachtet, was in den Familien passiert ist. Das Programm wurde evaluiert und man konnte große Erfolge messen.

### **Viele Kinder schreien bei den Untersuchungen, wie haben Ärzte da überhaupt die Möglichkeit den Sprachstand zu erfassen oder evtl. bestehende Sprachdefizite zu erkennen?**

Man kann das nur erfragen und mit den Eltern darüber sprechen, was das Kind schon kann. Und ich frage bei der letzten Impfung im 15. Lebensmonat nach dem Sprachstand und meistens können die Kinder dann schon zwei, drei Worte. Und dann geht das ja explosiv nach oben. Wir haben einen Sprachleitfaden für den Berufsverband herausgegeben und da beschreiben wir auch, dass Eltern sich nicht allzu viele Sorgen machen sollen, wenn das



eigene Kind erst etwas später mit dem Sprechen beginnt.

Was können Eltern tun, um ihre Kinder bei der Sprachentwicklung zu unterstützen?

Das können Eltern mit ganz einfachen Mitteln tun indem sie ganz zu Anfang mit den Kindern Lieder singen. Das Liedersingen spielt bei der Sprachentwicklung von Kindern eine ganz große Rolle. Sie können aber auch Kindereime aufsagen oder Knireiterspiele spielen. Ganz wichtig ist dabei, die Kinder anzuschauen. So teilt man den Kindern non-verbal mit, ob Dinge positiv oder negativ sind. Lieder sind ja in der Regel positiv besetzt, d. h. die Mutter oder der Vater lächelt und macht Bewegungen dabei. Und das ist alles sprachanregend.

Dass Sie auf Ihrer Internetseite Lieder, Reime und Fingerspiele für Eltern zum Download anbieten, finde ich ganz toll. Da können sich Eltern gute Anregungen und Ideen holen und ausprobieren, welche Reime ihnen und den Kindern am besten gefallen.

Wenn die Kinder dann größer sind, sollten die Eltern mit dem Vorlesen beginnen, denn Vorlesen ist viel mehr als das vertraut machen mit Buchstaben und mit Büchern, also „Literacy-Vermittlung“. Vorlesen ist Zuwendung zum Kind, das ist Nähe und Geborgenheit.

Der Ratgeber aus dem Lesestart-Set liefert dazu viele weitere nützliche Tipps.

Es gibt eine amerikanische Studie, die zeigt, dass in Mittelschichtfamilien bis zum Eintritt in die Schule etwa 2.000 Stunden vorgelesen wird, dass allerdings in Familien mit eher niedrigem sozio-ökonomischen Status nur 20 Stunden vorgelesen wird.

Eltern können auch kurze Geschichten vorlesen und im Anschluss möglichst offene Fragen stellen, also solche Fragen, die nicht einfach mit Ja oder Nein beantwortet werden können. Das wirkt auch wahnsinnig sprachanregend.

### **Wie Sie wissen, ist Lesestart I im Herbst 2014 ausgelaufen. Wenn Sie dem Leseförderprogramm Lesestart zukünftig etwas wünschen dürfen, was wäre das?**

Dass Lesestart I ausgelaufen ist, ist sehr schade! Es bringt nichts, mit den Eltern nur in der Theorie über Sprachanregung zu sprechen. Man muss etwas auf den Tisch legen können und am Beispiel zeigen, wie z. B. Vorlesen funktioniert. Das Lesestart-Set war hierfür ideal.

Ich finde, dass man so früh wie möglich ansetzen und die Eltern auf das Thema hinweisen sollte. Man kann durchaus schon bei den U3, U4 und U5 Untersuchungen das Thema Sprachförderung aufgreifen. Da wäre es wirklich sinnvoll, Material in der Hand zu haben, das wir den Eltern zeigen und mitgeben können. Das kann ganz einfaches Material sein, wie Liedblätter und Reime oder natürlich ein kleines Bilderbuch, wie es bisher verteilt wurde. Hier kann ich nur meinen KollegIn-nen empfehlen, sich die Vorlagen von Ihrer Internetseite herunterzuladen und bspw. bei der U3 mit den Eltern exemplarisch zu besprechen.

### **Haben Sie ein Buch, das Sie im Moment selbst lesen?**

Ich lese sehr viel. Zurzeit ist es ein englisches Buch, das heißt „A Street Cat Named Bob“ von James Bowen. Und ich lese „Das Foucaultsche Pendel“ von Umberto Eco, aber das habe ich schon dreimal begonnen aber jetzt habe ich wenigstens schon dreiviertel gelesen.

### **Haben Sie ein Buch, das Sie Kindern besonders gerne vorlesen?**

Für die ganz kleinen sind es die „Mausi-Bücher“ aus dem Sauerländer Verlag, die mir sehr gut gefallen. Das sind Bücher mit Klappen und Schiebern und das gefällt den Kindern sehr gut. Und Mausie erlebt verschiedene Dinge und Aktivitäten wie z. B. Baden oder Spazieren. Für größere Kinder finde ich „Katze mit Hut“ von Simon und Desi Ruge ganz fantastisch.